

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

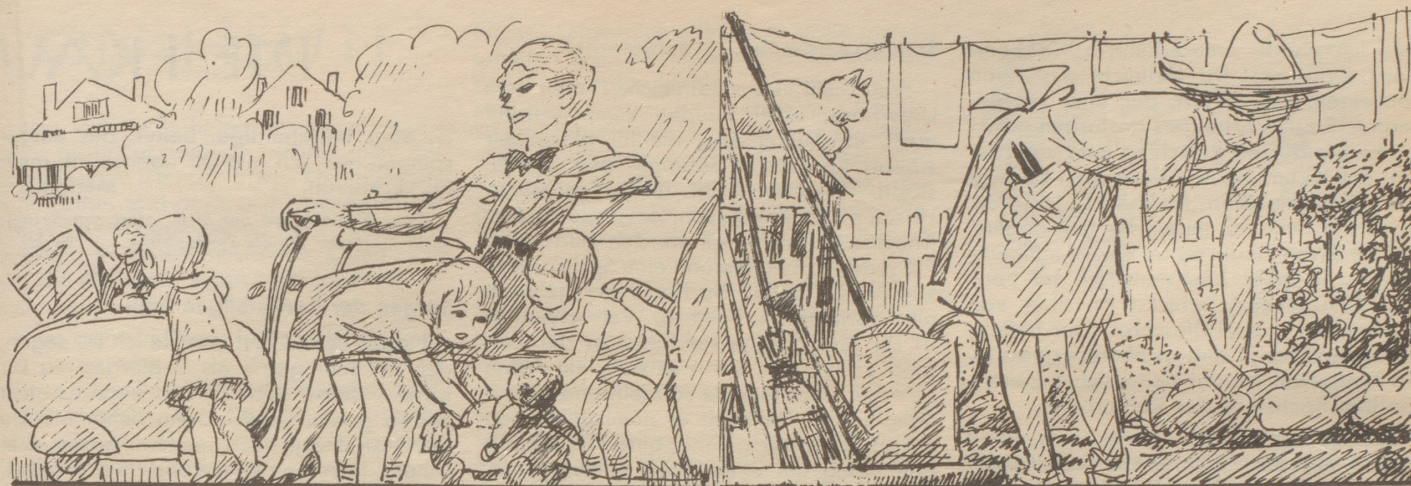
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE FRAU VON HEUTE

Bushido

«Wüssezi», sagt die Dame, die mir im Drittklafabteil gegenüber sitzt, «ich fahre halt viel lieber dritter Klasse. Erstens finde ich die Polster gar nicht so appetitlich, – und im Sommer hat man bloß heiß, – und zweitens, wer fährt schon zweiter Klasse, gällesi, die Gommi-Voyaschör. Das wirklich gute Publikum fährt dritter ...»

Ich bin kein gutes Publikum, und die Geschäftsreisenden sind so nützlich und notwendig, wie andere Berufsleute, und stören mich kein bißchen. Und ich überlege mir, wie gern ich, statt ständigen in der dritten, oft zweiter führe. Manchmal tue ich es sogar.

«Sie finden doch auch?» will die Dame wissen. Also, wenn sie's denn wissen will: «Ich fahre eigentlich mehr deshalb dritter, weil es keine vierte gibt!» sage ich.

Die Dame hüllt sich von da ab in vornehme Zurückhaltung.

Ich aber überlege mir, ob es nicht einfach ein Kontersnobismus ist, ein geistiger Hochmut, der einem gewisse Antworten diktiert, und der bewirkt, daß es uns manchmal auf die Nerven geht, wenn Leute das Kind so durchaus nicht beim Namen nennen wollen, und aus der Not um jeden Preis (besonders um den verbilligten) eine Tugend machen.

Dabei ist es doch eigentlich nett, wenn man seine unansehnlichen Motive ein bißchen umarbeitet und garniert. Mir scheint, ich bin einfach zu bequem dazu, und sage gewisse Dinge, weil ich zu faul bin, sie zu verheben.

Genau dasselbe war der Fall in den vielen Jahren, da ich meinen Haushalt selber besorgte und von den andern Hausfrauen immer wieder hörte, wie herrlich es sei, so ohne Meitli. Ich habe diese Freude nie geteilt, und war gottentfroh, schließlich ein Meitli zu haben. Und habe das leider auch gesagt, statt in den Chor einzustimmen.

Das gleiche gilt für die Leute, die mir erzählen, sie hätten ihre alten Familienhäuser verkauft, weil man keine genügend

tüchtigen Diensthofen mehr finde, um ein solches Haus auch richtig zu führen, und überhaupt sei eine Wohnung in einem Block etwas ganz Herrliches. Was mich angeht, so würde ich so ein Haus nur verkaufen, weil es zu teuer kommt, und würde das leider auch sagen.

Man sollte das alles nicht. Man sollte kollaborieren. Man sollte das Spiel mitspielen, das Spiel vom Bushido. Bushido ist eine japanische Verhaltensregel, und sie besteht darin, daß man mitmacht, daß man das, was der andere sagt, immer und unter allen Umständen als bare Münze nimmt und sich niemals anmerken läßt, daß uns die Motive des andern sonnenklar sind, und daß er vermutlich weiß, daß wir Bescheid wissen. Eben deshalb ist es ja ein Spiel, und es gehören mindestens zwei dazu, es zu spielen, und wer nicht mitmacht, ist ein Spielverderber. Denn es ist ein wunderbar höfliches und nettes Gesellschaftsspiel. Es kostet nichts, und man kann nichts verlieren dabei. Es kann sogar nützlich sein, und wenn es schon nichts nützt, so schadet's auch nicht, sondern schafft eine Atmosphäre des Friedens und der Sympathie. Das ist in diesen unsympathischen Zeiten der Friedlosigkeit auch schon etwas.

Ich habe all dies eingesehen, wenn auch ein bißchen spät, und ich werde mich für-

derhin dem eingehenden und gründlichen Studium des Bushido widmen. Denn schließlich liegt mir ebensoviel daran als sonstwem, bei meinen Mitmenschen beliebt zu sein. Bethli.

Die Miesmacher

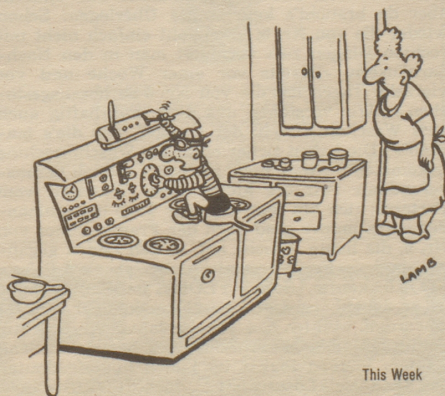
Liebes Bethli! Ich habe mich entschlossen, für einige Zeit nach England zu fahren. Ich habe sogar das unglaubliche Glück gehabt, eine Bürostelle zu finden und – was noch unglaublicher ist – die entsprechende Arbeitsbewilligung zu erhalten. Als ich dieses wichtige Dokument in Händen hatte, schnappte ich fast über vor lauter Freude. Diese Freude mußte ich natürlich all meinen Bekannten sofort mitteilen, damit sie sich mitfreuen können. Doch statt sich mitzufreuen ... ja nun, höre selber:

Es war auf Veranlassung all dieser Bekannten, daß ich mich nicht für eine Haushaltstelle begeistern konnte, denn laut ihren Argumenten wird man 1. als billiges Dienstmädchen behandelt, 2. besteht meist keine Möglichkeit zum Schulbesuch, ergo ist es 3. mit der Erlernung der Sprache nicht weit her.

Als ich dann mit meiner Bürostelle auftrumpfte, hieß es: Das wäre schon schön, aber eine Arbeitsbewilligung wird es niemals geben.

Und jetzt, da alles perfekt ist, und ich nur noch abzureisen habe, jetzt, wo sich doch alles mit mir freuen sollte, daß ich das fast Unerreichbare doch erreicht habe, heißt es: Du wirst hungern in England, fast kein Fleisch und fast keinen Käse gibt es (ich bin eben als Fleischtiger und Käsespezialistin bekannt). Du bist jetzt für Deine Größe schon viel zu mager, wie wird das erst in England werden, krank und unterernährt wirst Du zurückkommen. Du würdest besser in einem Haushalt arbeiten, da hättest Du zum mindesten geregelte Mahlzeiten.

In meiner Verzweiflung komme ich nun zu Dir, Bethli. Glaubst Du wirklich, mein Engländeraufenthalt könnte meiner bereits schlanken Linie schaden? Glaubst Du wirk-



„Raumschiff-Patrouille ruft X-19 ... antworte X-19.“

lich, ich werde unterernährt zurückkommen? Oder hast Du vielleicht gar schon von einem Fall gehört, daß eine Schweizerin in England Hungers gestorben wäre? Ich kenne Deinen Ratschlag zum vornherein: die so um meine Gesundheit Besorgten sollen mir eben ‚Fresspäckli‘ schicken. Aber wie kann ich ihnen das beibringen? Machen Sie heute schon darauf aufmerksam, so heißt es höchstens, ich sei frech und unverschämt. Schicken Sie aber von England aus einen Hilfeschrei, dann heißt's, wir haben Dich ja zum vornherein gewarnt. Ein Fresspaket kommt dann sicher keines, sondern höchstens das Retourbillet.

Soll ich nun einfach meiner Gesundheit wegen auf die Englandreise verzichten? Ich freue mich doch so darauf, in die Welt hinauszukommen. Oder soll ich wirklich das Risiko auf mich nehmen, in England eventuell Hungers sterben zu müssen?

Um Dir Deinen Ratschlag zu erleichtern, möchte ich Dir nur noch verraten, daß mir in London ein Schweizer Restaurant bekannt ist, wo trotz Rationierung, für Schweizer Extraportionen aufgefischt werden!

Deine Alice.

Ja, Alice, ich glaube wirklich, mit dem Essen steht es bei den armen Engländern etwas bedenklich, aber ich denke genau, wie Du, was ist ein bißchen schlechteres oder besseres Essen im Vergleich zu der herrlichen Möglichkeit — die ja nur die Jungen und noch Unabhängigen haben —, ein neues Land kennen zu lernen? Alles Gute! Bethli.

Sommergarderobe, — aufgespritzt!

Freu Dich, liebes Bethli, die Du mit dem Unterhosenrebell Ruedeli kämpfst, freut euch, ihr Mütter alle, die ihr gleich mir Abend für Abend Strümpfe und Socken stopft, wenn ihr nicht zur Abwechslung Hosen plätzt. Freut euch, das Ende unserer Knechtschaft naht, wir werden Nadel und Fingerhut fortwerfen und eine Spritzpistole kaufen! Ja, Bethli, Du hast recht gelesen, eine Spritzpistole heißt es. Wahrscheinlich ist Dir diese große Neuigkeit in der Zeitung entgangen, denn es muß ein Mann gewesen sein, der sie so klein und unauffällig setzte. Da heißt es nämlich, daß es einem Techniker gelang, einen plüschartigen Belag auf einen Stoff aufzuspritzen. Ich frage mich nur, warum eigentlich auf Stoff? Warum nicht gleich auf die Haut? Ich stelle mir das herrlich vor, wie am Morgen die ganze Jungmannschaft antreten muß, um ihren täglichen Pelzüberzug zu empfangen. Wie einfach, und dabei sind Diskussionen höchstens über die Farbe möglich. Am Abend wird die ganze Bekleidung in der Badewanne wieder abgefegt. Da gibt es nichts zu waschen, nichts zu glätten, nichts zu flicken. Höchstens die Spritzpistole, aber das ist dann von wegen Technisch Männerarbeit.

Nun malt euch aus, was wir für Zeit gewinnen, welch tiefgreifende Wirkung das mitbringen wird auf unsere Bildung, die Frauenemanzipation, das Haushaltbudget

DIE FRAU

... aber entschuldige, Bethli, das auszuspritzen muß ich nun Dir überlassen, mein Flickkorb ruft. Mariette.

Liebe Mariette, gib mir bitte sofort den Bezugsquellennachweis für die Spritzpistole. Bethli.

Sorgen der berufstätigen Frau

Liebes Bethli! Erst möchte ich Dir sagen, daß ich sehr gerne als Logiergast zu Dir käme — selbst nach Zürich, wenn es nicht anders gehen würde. Denn sicher bist Du die Gastgeberin nach meinem Herzen, d. h. Du überlässest einen hie und da sich selbst, wahrscheinlich darf man bei Dir ausschlafen und sogar allein auf die Straße gehen, ohne daß Du fürchtest, der Gast aus der Provinz verlaufe sich oder komme unter ein Auto. (Blusen und Combinaisons wären bei mir aus Nylon.)

Aber nicht, um partout von Dir eingeladen zu werden, schreibe ich Dir — dazu habe ich doch gewisse Hemmungen —, sondern um auch etwas zum Thema ledige berufstätige Frau beizutragen. So dankbare Sujets wie ein Maxli oder eine Lucrezia fehlen uns allerdings, das stimmt. An einem dienstbaren Geist können wir uns höchstens von unserer Jugendzeit her erinnern, und dann war's bloß eine schwäbische Lina. Aber, weißt Du, die Betrachtung

Frühling, Sonnenschein, neue Kräfte und zur Stärkung Ihrer Haare jetzt

Birkenblut

der kostbare, für Sie frischgewonnene Alpenbirkensaft mit Zusatz von Arnikablättern, mit den wertvollen natürlichen Eigenschaften.

Verlangen Sie Birkenblut-Produkte für Ihre tägliche Haarpflege. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug

Wohnkolonie «Am Sunnerai»

Wenn man sich im allgemeinen auch ausgezeichnet versteht am «Sunnerai», so hat man halt doch seine kleinen Rivalitäten. Nicht solche, die zu lauten Streitereien führen, bewahre! Aber weil in jedem Hause vier Parteien wohnen, ergibt sich hin und wieder ein lustiger Wettbewerb. Das konnte man schon letzten Sommer konstatieren: War das ein Graben, Hacken, Jäten, Gießen in den «Pflanzblätzen» vor den hellen Häusern! Hätte ein Fachkundiger den «Sunnerai» mit seinem Besuche beehrt, so wäre ihm die Entscheidung sicher schwergefallen, in welchem Familiengarten der Kolonie die höchsten Bohnenstauden, die dicksten Kabis-köpfe, die reichstbehängenen Tomatenstöcke standen.

Eine der fröhlichen Rivalitäten gilt natürlich auch der Wäsche. Und wenn ein so strahlender Frühlingstag ist wie heute zum Beispiel, dann flattern vor jedem der sechzehn Häuser Leintücher, Hemden, Unterwäsche und Taschentücher im Wind. Wer hat diesmal die weißesten? Neugierige Blicke schweifen von einer «Wöschhänki» zur andern; aber da braucht's kein langes Überlegen: Schon wieder die von Nr. 6! «Das geht einfach nicht mit rechten Dingen zu!» vermutet man in den Nachbarhäusern. «Bereits vor einer Woche und vor vierzehn Tagen hat die von Nr. 6 so herausgestochen.» «Wir verstehen uns doch wahrhaftig auch aufs Waschen — weiß der Guggler, wie die's machen!» «Die haben sicher eine neue Waschmaschine bekommen!» «Nein, nein, ich hab's endlich herausgefunden!» ruft die kleine Frau Wunderli vom Parterre, «ich bin jetzt ein paar Tage hintereinander extra immer grad nach der Frau Sommer von Nr. 6, die heute Wäsche hat, in den Laden gegangen, und am Freitag war ich dabei, als sie 4 Pakete FLORIS kaufte. ‚Soso — FLORIS ist schuld?‘ habe ich so nebenbei gesagt. Da ist Frau Sommer ganz rot geworden, weil ich das Geheimnis von Nr. 6 richtig herausgefunden habe; dann aber hat sie lachend zu dem kleinen Plakat im Laden hinaufgedeutet, das des Rätsels Lösung ist: ... doch FLORIS wäscht am weißesten.»

Das unbedingt verlässliche Sonnenbrand - Gegenmittel:



TSCHAMBA
ORIGINAL
Reinhold J. Tschamba
Fii

Löscht den Sonnenbrand

NEU: Die unzerbrechliche Touren-Packung
Fr. 4.—

Lesen Sie unsere ausführliche Broschüre, die jeder Packung beiliegt.

BIOKOSMA AG. EBNAT-KAPPEL

Hühneraugen

SOFORTIGE HILFE!

LEG EINS DRAUF — DER SCHMERZ HÖRT AUF



- ➔ **Behebt sofort** schmerzhaftige Schuhreibung und Druck.
- ➔ **Bringt rasch** und sicher Hühneraugen und Hornhaut zum Verschwinden.
- ➔ **Verhindert** Neubildung von Hühneraugen und Hornhaut.

Kein Wunder, daß Scholl's neue «extra-weiche» Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch. Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.-50.

NEU! Extra weich
In allen Apotheken, Drogerien u. Scholl-Geschäften.
Scholl's Zino-pads

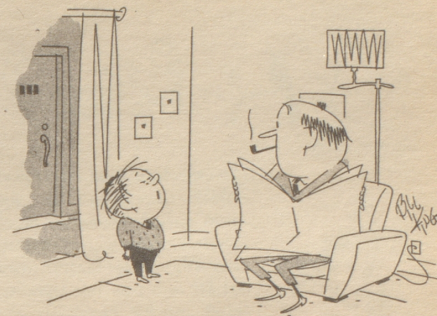
VON HEUTE

tungen von Lydia haben mich ganz wehmütig gestimmt, und ich möchte mich äußern, solange ich noch etwas Kampfgeist in mir fühle und noch nicht bei jener, an sich ja bewundernswerten Resignation angelangt bin. Damit macht man's den Herren, die die Welt regieren, nämlich viel zu leicht.

Nein, ganz im Ernst: ist es nicht bedenklich, wenn eine Frau, die sicher jahraus jahrein ihr volles Maß Arbeit leistet, nicht soviel verdient, daß sie sich ihr eigenes Heim schaffen kann, wo sie von Zimmervermieterinnen und mehr oder weniger auch von Pensionstischen, die mir ein schwacher Trost scheinen, unabhängig ist? Wenn die Entlöhnung und Aufstiegsmöglichkeit der Frau von ihrer Leistung und nicht von ihrem Geschlecht abhängen würden, könnte sie sich nämlich vieles erlauben, was ihr das Dasein erleichtern und ihr das Leben von einer völlig andern Seite zeigen würde. Hätte sie dazu noch Vorgesetzte und Mitarbeiter, die sie nicht zutode ärgerten, sollte es ihr doch leicht fallen, humorvoll, großzügig und gastfreundlich zu sein, und an Freunden würde es ihr dann bestimmt nicht fehlen. Auf Alter, resp. Jugend, Schönheit und sex appeal kommt es nämlich viel weniger an. («Die Trauben sind mir zu sauer», sagte der

Fuchs.) Tatsächlich erleichtern diese Eigenschaften ihren Besitzerinnen ja manches im Privat- und Berufsleben, können andererseits aber auch zu Komplikationen führen. Hier und da stimmt der Witz von der eifersüchtigen Chefgemahlin doch, wenn der Fall auch häufiger umgekehrt liegt, die Frau eine elegante, verwöhnte Dame, die Angestellte, die oft noch für Angehörige sorgen muß, ein höchst bescheidenes Wesen ohne Verführungsabsichten oder -möglichkeiten ist. Warum die weiblichen Wesen trotz allem einen männlichen Chef vorziehen, bildet wieder ein Kapitel für sich. Überhaupt kann man sich fragen, ob die Schweizerin sich ihren Gebieter oder er sich die ihm bequemste Frau geschaffen hat. Du wirst wahrscheinlich finden, meine Betrachtungen seien weniger wehmütig als giftig und wirst Dich wundern, daß mir meine Wohnungspartnerin vorwirft, ich lade nur Männer zum Essen ein.

Eine Erklärung dieser Inkonsequenz würde wohl zu weit führen. Doch schreiben mußte ich Dir diesmal, nachdem mich die ‚Frau von heute‘ schon oft dazu gereizt hat. Damals zum Beispiel, als der Spanier berichtete, die Schweizer rennten schon um sieben morgens dem Geld nach, hätte ich gerne als Gegenstück eine Finnin zitiert, die bei einem einjährigen Schweizeraufenthalt herausfand, wir frühstückten um 9 Uhr. Punktum. Daran hätte man doch allerlei, diesmal wirklich wehmütige Betrachtungen knüpfen können. Aber eben,



„Ich habe heute einen Haufen in der Schule gelernt, aber ich habe vergessen, was es war.“
Sat. Ev. Post

während der Arbeitszeit langt's höchstens dazu, den Nebi zu durchfliegen, nicht aber noch, Kommentare zu verfassen, und daneben bin ich mit Einladungen, siehe oben, beschäftigt.

Einen schönen Gruß von
Jumper Dorothee.

(Dorothee möge entschuldigen, daß ich auch so heiße. Um einen andern Namen zu erfinden, fehlt es mir an Phantasie.)

Unsere Kinder

Es gab Grießbrei, und wie immer, wollte die Kleine keinen essen. «Das isß ich nöd gärn», war das Gejammer. «Dänn issischs halt ungärn», sagte die Mutter. Nach einem weiteren Löffel kam es zurück: «Ungärn isß ichs au nöd gärn.» HR



Wenn Ihr Spiegelbild nicht mehr Ihren Wünschen entspricht, dann eine Kur mit
Boisbergers Kissinger Entfettungs-Tabletten
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot Casima (Tic).

Beachten Sie dieses Zeichen



Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Bilder sind käuflich.

Schreiben Sie an den Nebelspalter-Verlag Rorschach



Frei von Schmerz dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken

ASTHMA

ärztl. Rezept

Asthmacidin Heilmittel gegen alle Formen von Asthma, Herzschwäche u. chron. Bronchitis. In Apotheken. Vertrieb: St. Amrein, pharm. Spez. Balzers (Liechtenst.)

Johannes Item

IHR HAAR BRAUCHT
ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL · SEE

La Marmite

Restaurant · Bar · Tel. (051) 34 24 13

Meine große Spezialität:
Kutteln P. K.

eine hervorragend delikate Platte

Paul Kaiser-Suter Restaurateur
Schifflande 6 Zürich 1



... sie schreibt auf

HERMES